



Pädagogisches Konzept

KiTa Balu und Hort Balu

KiTa Balu

Grosswiesenstrasse 165/167

8051 Zürich

Inhalt

EINLEITUNG

UNSERE PHILOSOPHIE

UNSERE GRUNDHALTUNG

UNSER BILD VOM KIND

UNSERE ZIELE FÜR DAS KIND

UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG

TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK

PFLEGE UND BETREUUNG

KREATIVITÄT, INTELLEKT, SPRACHLICHE ENTWICKLUNG

HORT BALU

LEITSÄTZE, HANDLUNGSZIELE UND MASSNAHMEN

1. ENTWICKLUNGS-, UNTERSTÜTZUNGS- UND LERNAKTIVITÄTEN
2. BEZIEHUNG UND INTERAKTION
3. INKLUSION UND PARTIZIPATION
4. ELTERNBETEILIGUNG UND ZUSAMMENARBEIT

PÄDAGOGISCHE SCHLÜSSELSITUATIONEN

1. EINGEWÖHNUNG
2. EMPFANG UND ABGABE DER KINDER
3. ESSEN, MITTAGSRUHE, KÖRPERPFLEGE
4. WIE LÖSEN WIR KONFLIKTE?
5. UMGANG MIT NÄHE UND DISTANZ
6. ÜBERTRITT
7. UMGANG MIT KRANKHEITEN, ENTWICKLUNGSSCHWIERIGKEITEN BZW SCHWIERIGEN SITUATIONEN
8. TAGESABLAUF, RUHE UND RÜCKZUG
9. QUALITÄTSMANAGEMENT/ QUALITÄTSENTWICKLUNG

Einleitung

Die KiTa Balu besteht seit dem 2. Mai 2016 im Quartier Hirzenbach, seit dem 1. April 2017 gehört auch der Hort Balu dazu. Dieser befindet sich am gleichen Standort und ist in die KiTa Balu integriert. Unsere KiTa und der Hort betreuen täglich bis zu 43 Kindern. Wir führen eine Babygruppe für Babies und Kleinstkinder vom 3. bis zum 18. Lebensmonat sowie zwei Kleinkindgruppen für Kinder von 18 Monaten bis zum 4. Lebensjahr. Auf der Hortgruppe werden Kinder ab dem 4. Lebensjahr bis zum Abschluss des Kindergartens betreut. Auf allen Gruppen arbeiten jeweils eine Gruppenleitung, eine Miterzieherin sowie ein Praktikant oder Lernender.

Wir betreuen vorwiegend Kinder aus dem Quartier und aus den angrenzenden Quartieren. Unsere KiTa hat ein Kontingent an subventionierten Betreuungsplätzen sowie Betreuungsplätzen für voll zahlende Eltern.

Die Eltern unserer zu betreuenden Kinder stammen aus den verschiedensten Kulturen. Wir betrachten diese multikulturellen Begegnungen als Bereicherung für alle Beteiligten.

Unsere Philosophie

Pädagogische Qualität ist unser tägliches Ziel.

Wir orientieren uns dabei am Wohl des Kindes, respektieren seine Bedürfnisse und sein Recht auf Schutz, Förderung und Partizipation.

Das Verhalten von kleinen Kindern wird hauptsächlich durch drei motivationale Quellen gespeist: ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz, ihrem Bedürfnis nach Anregung und ihrem Bedürfnis nach Autonomie, d.h. ihrem Bedürfnis, "etwas selber zu tun".

Unsere Mitarbeiter begegnen den Kindern stets respektvoll, freundlich und motiviert. Mit Herz und Achtung begleiten und unterstützen sie die Kinder in ihrem ersten Lebensabschnitt.

Unsere Grundhaltung

In der Begegnung mit anderen Menschen sowie gegenüber uns selbst sind wir respektvoll, achtsam und wertschätzend. Gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Toleranz bestimmen unsere Arbeit.

Danach streben wir und richten daher unsere pädagogische Arbeit danach aus. Gewaltfreie Kommunikation wird den Kindern täglich durch unser Vorbild vorgelebt.

Bei uns wird jedes Kind als Individuum gesehen, respektiert und gefördert. Dabei achten wir darauf, die Kinder in allen Bereichen zu fördern und zu unterstützen, auch bei Defiziten und stehen ihnen dort zur Seite, wo sie Hilfe brauchen. Dies führt zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls.

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind von Geburt an als vollwertige, eigenständige Persönlichkeit und glauben an seine Kompetenz.

Das Kind erfährt bei uns Akzeptanz, Wärme und Wertschätzung.

Es darf Freude und Trauer ausdrücken und erlebt durch konstante und verlässliche Bezugspersonen Sicherheit und Geborgenheit.

Jedes Kind ist eine autonome Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, welche wahrgenommen und berücksichtigt werden müssen.

Unsere Ziele für das Kind

Das Kind soll zu einem selbst- und sozialkompetenten Menschen werden.

Dieser ist eigenständig, selbstbewusst, offen, kennt seine eigenen Grenzen, geht verantwortungsvoll mit sich und seiner Gesundheit um und hat ein gesundes Selbstwertgefühl.

Er ist konfliktfähig, kommunikativ, empathisch, durchsetzungsfähig und respektvoll sich selbst, den anderen und der Umwelt gegenüber.

Wir sind dem Kind dabei Vorbild und:

- lassen es partizipieren
- unterstützen seine Selbständigkeit (Zeit und Raum geben, gewähren lassen)
- verstärken es positiv
- hören ihm aktiv zu
- respektieren seine Gefühle
- bieten ihm ein anregendes Umfeld

Unser Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung

Wir verstehen diese Aufgaben als Einheit, in der alle Komponenten zusammenspielen und sich gegenseitig bedingen.

Bildung heisst für uns, den Kindern Raum, Zeit, Anregungen und Herausforderungen zu bieten. In diesem Rahmen können sie selbst erkunden und erforschen.

- Auszug dazu aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

Frühkindliche Bildung heisst: selbst tätig sein, erkunden, fragen, beobachten und kommunizieren. Kinder müssen nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst.

Betreuung bedeutet für uns, das Wohlbefinden des Kindes zu gewährleisten. Die Signale der Kinder wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu reagieren. Als Bezugspersonen präsent, verlässlich, verfügbar und vertrauenswürdig zu sein.

- Auszug dazu aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:
Damit Kinder sich bilden und gut entwickeln können, müssen sie sich physisch und psychisch wohlfühlen.

Erziehung heisst für uns, den Kindern Halt, Orientierung und Sicherheit zu bieten. Ihnen Vorbilder zu sein und übersichtliche Strukturen zu bieten (Tagesablauf).

- Auszug dazu aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

Im Zentrum stehen die Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumwelt, in der die Bezugspersonen einen bewussten, erzieherischen Umgang mit dem Kind pflegen.

Tiergestützte Pädagogik

Balu ist ein reinrassiger Elo. Diese Rasse eignet sich vom Grundwesen her sehr für die Arbeit mit Kindern und die Ausbildung zum Therapiehund. Er wurde schon seit der Welpenzeit so ausgebildet, dass er alle Voraussetzungen für einen Therapiehund mitbringt.

Balu wurde ab seinem zweiten Lebensjahr spezifisch zum Schulbegleithund ausgebildet. Er wurde jedoch schon als Junghund in die KiTa mitgebracht und lernte unter stetiger und kontrollierter Aufsicht durch die Krippeninhaberin und Leiterin Valeria Fiore, die seit vielen Jahren mit Kindern arbeitet, sowie einer Hundetrainerin, die auf Schulbegleithunde spezialisiert ist, den Umgang mit Kindern. Dies geschah 1–5 Stunden pro Woche. Dazu können Sie unter folgendem Link mehr erfahren:

www.tierisch-gut-lernen.ch

Auf den Kleinkindgruppen befindet sich ein Vivarium mit Meerschweinchen, die von den Kindern gepflegt und beobachtet werden. Die Reinigung des Vivariums und Fütterung der

Tiere führen die Kinder mit Unterstützung des Fachpersonals durch. Dabei geht es vor allem darum, ein Tier in seinen Bedürfnissen zu respektieren.

Pflege und Betreuung

Wir legen grossen Wert auf Inklusion und Partizipation.

Unnötige Eingriffe in die Selbständigkeit des Kindes werden vermieden (das Kind wird in keine Lage gebracht, in welcher es nicht von sich aus handeln kann).

Wir suchen bei allem, was wir mit dem Kind tun, seine Kooperation (erklären ihm, was wir tun, und spiegeln, was wir wahrnehmen).

Für jedes Kind ist eine Hauptbezugsperson zuständig. Diese nimmt es, wann immer möglich, in Empfang, gibt die Mahlzeiten, wickelt das Kind und legt es ins Bett. Auch sonst ist sie in engem Kontakt mit dem Kind und begleitet es durch den Tag.

Auf der Gruppe wird eine zweite Bezugsperson bestimmt, welche diese Tätigkeiten bei Abwesenheit der Hauptbezugsperson stellvertretend übernimmt. Pflegehandlungen werden, wann immer möglich, von der Hauptbezugsperson ausgeführt.

Die Bezugsperson bedeutet für das Kind Ermutigung und emotionale Unterstützung und die Schaffung einer anregenden, entwicklungsgemässen Umgebung.

Wenn ein Baby unzufrieden ist, beruhigen wir es stufenweise (nach Brazelton)^{*}. Diese Methode kann auch bei Kleinkindern angewendet werden. Wir

- sprechen das Kind an
- schauen es an
- stellen Körperkontakt her (Hand auf die Brust legen)
- Händchen / Füßchen zusammenfalten
- hochnehmen (wiegen, schaukeln)
- Tee oder Nuggi geben

^{*} Thomas Berry Brazelton (*10. Mai 1918) ist ein bekannter Kinderarzt und Autor in den Vereinigten Staaten. Krankenhäuser auf der ganzen Welt nutzen die Brazelton Neonatal Behavioral Assessment Scale (NBAS) zur Beurteilung des frühkindlichen Verhaltens.

Kreativität, Intellekt und sprachliche Entwicklung

Das Ausleben der Kreativität ist uns sehr wichtig, dies wird beispielsweise durch freies Gestalten oder freies Spielen gefördert. Kinder dürfen sich beim Spielen und Gestalten auf ihr Tun konzentrieren und selbständig ohne Vorgaben kreativ sein, natürlich unter Einhaltung der Gruppenregelung. Wir bieten abwechslungsreiche Gestaltungsmöglichkeiten an. Es gibt auch Sachen zum Verkleiden um sich noch besser in eine Fantasiewelt zu fühlen. Die Gestaltungsarbeiten werden auch auf der Gruppe aufgehängt oder den Familien mit nach Hause gegeben. Uns ist es dabei sehr wichtig, dass die Kinder die Wertschätzung ihrer Arbeit spüren, jedoch ohne die Arbeit an sich zu werten.

Es gibt immer wieder Kinder mit einem auffälligen Intellekt, dies kann sowohl positiv oder negativ sein. Wir werten kein Kind. Jedes Kind wird regelmässig beobachtet und eine Standortbestimmung wird geschrieben. So können wir feststellen, wo die Kinder ihre aktuellen Stärken oder Schwächen haben. Zur Erfassung der aktuellen Entwicklungsstufe benutzen wir die Beller-Tabelle. Dabei werden Schwächen/Defizite mit den Stärken aufgearbeitet. Wir haben mit dieser Methode schon viel Positives erreicht, da das Kind individuell auf seine Bedürfnisse gestärkt wird.

Bei der sprachlichen Entwicklung haben wir einen Schwerpunkt unserer Arbeit gesetzt, da wir sehr viele fremdsprachige Kinder betreuen. Aus diesem Grund machen wir auch beim KiDiT Projekt der Stadt Zürich mit. Dabei werden Kinder im Kita-Alltag individuell und gezielt in der Sprache gefördert. Mitarbeiter besuchen eine extra dafür ausgelegte Schulung und werden von Fachpersonen der PH St. Gallen unterstützt. Diese Fachpersonen besuchen die Kinder in der KiTa in regelmässigen Abständen und beraten sich mit den Bezugspersonen unter den Mitarbeitern. Den fremdsprachigen Eltern raten wir, grundsätzlich in Ihrer Muttersprache mit dem Kind zu sprechen, da das Kind ansonsten ein „falsches“ Deutsch lernt.

Hort Balu

Der Hort Balu ist entstanden, da wir durch unsere Erfahrung und Gespräche mit den Eltern feststellen konnten, dass Kindergartenkinder, die von der KiTa in den Hort wechseln, oft überfordert sind mit der neuen Situation. Denn sowohl Kindergarten, als auch Hort sind neue Betreuungsorte, an die die Kinder nicht gewöhnt sind.

Dieser Wechsel bedeutet für Kinder in diesem Alter körperlichen wie psychischen Stress. Die städtischen Hortgruppen sind sehr gross, und vom Kindergarten bis zur 6. Klasse sind alle Altersgruppen vertreten. Dadurch gehen die Bedürfnisse der Kindergartenkinder oft unter, zumal auch ein anderer Betreuungsschlüssel gegeben ist.

Kinder, die unsere KiTa Balu besuchen, haben das Anrecht auf einen internen Hortplatz. Kinder von ausserhalb können aus organisatorischen Gründen leider nicht aufgenommen werden.

Da auch der Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten nicht für jedes Kind optimal ist, bieten wir Kindern ab dem 4. Lebensjahr an, frühzeitig auf die Hortgruppe zu wechseln, damit sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden können. Den richtigen Zeitpunkt für den frühzeitigen Wechsel entscheidet das pädagogische Fachpersonal gemeinsam mit den Eltern.

Auf der Hortgruppe werden die Kinder auf die Schulwelt vorbereitet, aber auch noch weiter individuell begleitet und gefördert. Die Hortleitung wird durch einen Lernenden und einen

Praktikanten unterstützt, so bleibt der optimale Betreuungsschlüssel für die maximal 12 Kinder gewährleistet.

Der Hort hat die gleichen Öffnungszeiten und dasselbe Reglement & Konzept wie die KiTa Balu und untersteht auch derselben Trägerschaft und Institutionsleitung.

Transfer zwischen Hort und Kindergarten

Die Kinder werden von den Mitarbeitern täglich zu Fuss in den Kindergarten gebracht und von dort wieder abgeholt. Die Kinder werden am Morgen informiert wer von den Mitarbeitern sie abholen wird.

Beim Abholen oder Bringen der Kinder tauschen sich Mitarbeiter und Lehrperson kurz aus und besprechen das Wichtigste. Für grössere Themen werden Gesprächstermine vereinbart.

Leitsätze, Handlungsziele und Massnahmen

1. Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten

Das pädagogische Fachpersonal pflegt und betreut die Jüngsten aufmerksam.

Es schenkt dem Kind beim Wickeln die volle Aufmerksamkeit:

- hält während des Wickelns Augenkontakt
- verbalisiert sein Tun
- reagiert auf Laute des Kindes (lächelt, wiederholt diese)
- hängt das Schild, welches das Wickeln symbolisiert, am Türrahmen auf

Das pädagogische Fachpersonal lässt die Kinder beim Wickeln partizipieren:

- Das Kind darf seine Windeln und das Wickeltuch selber holen.
- Der Wickeltisch ist für das Kind zugänglich.
- Es wird in die Handlungen mit einbezogen (erhält ein Waschtüchlein, darf Knöpfe oder Windeln selber schliessen/öffnen).
- Es wird gefragt, ob es stehend oder liegend gewickelt werden will.
- Es darf die Windeln selber in den dafür vorgesehenen Windeimer werfen.

Das pädagogische Fachpersonal gibt den Kindern Anregungen in allen Entwicklungs- und Sinnesbereichen.

Es beobachtet die Kinder aufmerksam:

- gewährleistet die Sicherheit und weiss, was die Kleinsten tun
- nimmt Signale auf und handelt adäquat (erwidert Laute, lächelt, verändert die Lage oder bietet dem Kind etwas anderes zum Spielen an usw.)
- beruhigt das Kind stufenweise nach Brazelton

Das pädagogische Fachpersonal stellt den Kindern passendes Spielmaterial zur Verfügung:

- kennt alters- und entwicklungsgerechte Anregungen und stellt Spielmaterialien entwicklungsgerecht zusammen
- überprüft Spielmaterialien und tauscht diese entwicklungsgerecht aus
- überprüft und ergänzt die Liste der Spielmaterialien 1-mal jährlich

Das pädagogische Fachpersonal bietet den Kindern Herausforderungen:

- führt sie an neue Themen heran
- bereitet sich vor (Ideenordner, Literatur, Fachzeitschriften usw.)
- trägt sich rechtzeitig für die Spielangebote ein
- bringt neue Themen oder Materialien mit

- orientiert sich dabei an der Liste der Spielangebote

Das pädagogische Fachpersonal achtet bei seinen Anregungen auf vielfältige Lernbereiche:

- bereitet Lernumgebungen vor
- überlegt sich Angebote
- orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder

Spielangebote, Spielformen und besondere Erlebnisse:

- Rollenspiele, Theater, Schminken
- Kreaktivitäten
- Sortieren
- Bauen
- Bilderbücher / Geschichten erzählen
- Musik
- Naturerfahrungen
- Purzelbaum
- begleitetes Freispiel
- Freispiel
- Regelspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- verschiedene Ausflüge wie z.B. Marktbesuch, Bauernhof, GZ-Spielplatz, Irchelpark mit Finnenbahn, regelmässige Waldtage und Zoobesuche

Wir achten auf verschiedene Formen in unseren Angeboten, Einzel-, Partner-, Gruppen- und Gesamtgruppen-Angebote, sowie auf einen sinnvollen Wechsel von Spannungs-,

Ruhe- und Bewegungselementen.

Für grobmotorische Aktivitäten wie Velofahren, Rennen und Klettern werden die Aussenplätze genutzt.

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet und dokumentiert Kompetenzen und Entwicklungsbesonderheiten der Kinder.

Es kennt deren Stärken und Interessen.

- regelmässiges Beobachten der Kinder
- Analyse der Beobachtungen
- kollegialer Austausch der einzelnen Analysen
- Festlegen der nächsten Schritte – Angebote für das Kind
- verfassen der Portfolioordner

Das pädagogische Fachpersonal hält Entwicklungsschritte fest:

- regelmässiges Beobachten der Kinder gemäss Vorlagen
- Beobachtungen auswerten
- Resultate werden in Portfolios abgelegt
- jährlicher Austausch mit den Eltern

2. Beziehung und Interaktion

Das pädagogische Fachpersonal kennt die Wichtigkeit der Beziehung.

Es gewährleistet sichere und zuverlässige Beziehungen:

- Das Kind wird von einer Bezugsperson eingewöhnt (siehe Eingewöhnung).
- Die Bezugsperson ist nach der Eingewöhnung anfangs während der ganzen Betreuungszeit anwesend.

- Pflegerische Tätigkeiten werden, wann immer möglich, von der Bezugsperson ausgeführt.
- Für Kinder unter 2 1/2 Jahren ist bei gezielten Angeboten die Bezugsperson anwesend.

Das pädagogische Fachpersonal kommuniziert aufmerksam und wertschätzend:

- hört dem Kind aktiv zu
- formuliert, was es will
- gibt ihm eine Wahlmöglichkeit
- verwendet Sobald-Sätze ("sobald du ...")

Das pädagogische Fachpersonal achtet die Gefühle der Kinder.

Es stärkt und ermutigt sie:

- hört aktiv zu
- kommentiert Ideen positiv
- motiviert und lobt differenziert
- ermuntert zum Ausprobieren

Das pädagogische Fachpersonal ist feinfühlig und geht empathisch auf die Gefühle der Kinder ein:

- spricht mit dem Kind auf Augenhöhe
- nimmt seine Gefühlswelt wahr und verbalisiert sie
- geht individuell auf seine Bedürfnisse ein

- Gibt ihm die Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken
- spendet Trost und hilft mit Stress umzugehen

Das pädagogische Fachpersonal fördert soziale Kontakte zwischen den Kindern

Es regt Kontakte an:

- durch Peergroups
- bei Tischgesprächen
- mit Singkreisen und Kreisspielen
- im Freispiel

Das pädagogische Fachpersonal begleitet Kontakte zwischen den Kindern aktiv:

- bietet wenn nötig Hilfe an
- unterstützt Beziehungen
- ist bei Konflikten unparteiisch (siehe Umgang mit Konflikten)

3. Inklusion und Partizipation

Das pädagogische Fachpersonal weiss um die Wichtigkeit von Inklusion und Partizipation.

Es bezieht jedes Kind in die Gruppe ein:

- begleitet es dabei individuell
- geht individuell auf dessen Entwicklungsstand und Eigenheiten ein
- lässt seine Ressourcen in die Alltagsangebote einfließen
- respektiert spezielle Bedürfnisse
- achtet kulturell bedingte Essgewohnheiten

Das pädagogische Fachpersonal lässt die Kinder partizipieren.

Es lässt sie mitwirken und mitentscheiden:

- Die Kinder dürfen bei Alltagsarbeiten mithelfen (Ämtliplan).
- Es finden Kindersitzungen statt.
- Die Kinder wählen die Spielangebote.
- Die Kinder werden in die Tagesgestaltung einbezogen.

4. Elternbeteiligung und Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von Achtung, Vertrauen und Ehrlichkeit geprägt.

Wir pflegen einen partnerschaftlichen und offenen Umgang mit den Eltern.

Es gibt Zeit für Gespräche zwischen Tür und Angel:

- Wir heissen die Eltern beim Eintreffen willkommen
- Wir geben den Eltern beim Bringen und Holen die Möglichkeit, von Erlebnissen mit ihrem Kind zu sprechen
- Wir haben Zeit, um Fragen, Wünsche und Eindrücke zum aktuellen Befinden des Kindes auszutauschen
- Wir vermitteln den Eltern mit unseren Schilderungen einen Eindruck von dem, was das Kind tagsüber erlebt hat

Das pädagogische Fachpersonal fördert den Kontakt zwischen den Eltern.

Es organisiert mit und für die Eltern:

- verschiedene Anlässe
- Sommerfest
- Ausflüge
- Gruppenanlässe
- Jahreszeitevents

Das pädagogische Fachpersonal bezieht die Eltern in ihre Arbeit ein.

Es lässt die Eltern teilhaben:

- Es finden Besuchsmöglichkeiten in den Gruppen statt.
- Erlebnisse und Aktivitäten werden dokumentiert.
- An Elterngesprächen werden gemeinsam Ziele und Massnahmen für das Kind festgelegt.
- Eltern werden ermutigt, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen.
- Anregungen und Wünsche der Eltern werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten berücksichtigt.

Pädagogische Schlüsselsituationen

1. Eingewöhnung

Ganz besondere Bedeutung messen wir einer behutsamen Eingewöhnung der von uns betreuten Kinder bei. Neue Kinder werden während zwei bis drei Wochen in die Gruppe eingewöhnt. Wir lehnen uns dabei an das Berliner Eingewöhnungsmodell⁷ an.

Grundphase

Während der ersten drei bis vier Tage kommt die Mutter oder der Vater mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1–1.5 Stunden mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Eltern sind dabei eher passiv, drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen, und akzeptieren es, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Die Aufgabe der Eltern ist es, "sicherer Hafen" zu sein.

Erster Trennungsversuch am 4. oder 5. Tag.

Die Mutter verabschiedet sich nach ca. einer Stunde vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Massstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

Stabilisierungsphase

Die Trennungszeiten werden je nach Befinden des Kindes ausgedehnt. Die Eltern müssen aber jederzeit und sofort erreichbar sein.

Schlussphase

Das Kind hält sich bereits über ein paar Stunden alleine in der KiTa auf, und die Betreuungsstunden werden den üblichen Betreuungszeiten angepasst.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "sichere Basis" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

2. Empfang und Abgabe der Kinder

Eltern und Kinder werden persönlich empfangen und begrüßt.

Nach der Eingewöhnung achten wir darauf, dass die Kinder immer am selben Ort und nur von der Bezugsperson empfangen werden. Babys werden immer am selben Ort und so lange wie nötig und möglich von der Bezugsperson empfangen. Die Arbeitsplanung wird so gestaltet, dass eine individuelle Begleitung des Kindes auf die Gruppe gewährleistet werden kann.

Bei der Abgabe lassen wir Eltern und Kindern Zeit, sich zu begrüßen. Wir unterstützen die Kinder dabei, von ihrem Tag zu erzählen, oder tun dies stellvertretend für sie. Je nach Bedürfnis der Eltern sind diese Rückmeldungen ausführlicher. Jedes Kind wird persönlich an die Eltern abgegeben und verabschiedet.

3. Essen und Mittagsruhe, Körperpflege

Das gemeinsame Essen soll allen Beteiligten Freude bereiten und wird so gestaltet, dass die Kinder möglichst selbständig und autonom dabei sein können.

Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre, lassen uns Zeit, führen Tischgespräche mit den Kindern und regen den Austausch untereinander an.

Wir respektieren, wenn Kinder aus kulturellen oder gesundheitlichen Gründen etwas nicht essen dürfen.

Wir lassen die Kinder selber Essen schöpfen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihr Sättigungsgefühl entwickeln lernen. Daher entscheiden die Kinder, entsprechend ihrem Alter, was und wie viel sie essen. Es besteht kein Probiezwang, wir ermutigen die Kinder lediglich zum Probieren.

Bei den Kleinsten achten wir auf ihren Rhythmus und ermöglichen es ihnen, ihre Mahlzeiten individuell mit einer Bezugsperson einzunehmen.

Als Fachpersonen sind wir uns auch im Essverhalten unserer Vorbildfunktion bewusst und verhalten uns dementsprechend.

Wir achten bei der Zubereitung und der Menüplanung auf eine ausgewogene und qualitative Ernährung:

- tägliche Auswahl an Gemüse und Salat (damit die Kinder wählen können)
- frisches Obst und Kohlenhydrate zu den Zwischenmahlzeiten

- wenig Fleisch, selten Wurstwaren und regelmässig Fisch

- ungesüsster Tee oder Wasser

Wir verwenden Bioprodukte bei Früchten und Gemüse.

Nach dem Essen gibt es eine Erholungsphase für alle Kinder. Je nach Alter und Befindlichkeit Schlafen, Ausruhen oder eine ruhige Beschäftigung.

Die Kinder werden dazu motiviert, möglichst viel von der Körperpflege selbst zu erledigen. Dies wird Ihnen immer wieder vorgezeigt und sie werden auch unterstützt und kontrolliert, z. Bsp. beim Nachputzen der Zähne oder dem Nachputzen nach dem Stuhlgang. Sind sie noch zu jung, um die Körperpflege selbständig durchzuführen, übernehmen es die Mitarbeiter und erklären während der Ausführung der Körperpflege was sie tun. Schon die Kleinsten werden zum Mithelfen motiviert, indem sie den Hintern anheben beim Wickeln oder sich die Hände oder das Gesicht mit dem Lappen abreiben.

Beim trocken werden wird für jedes Kind ein WC-Plan erstellt, auf den das Kind einen Aufkleber kleben kann, wenn es das Geschäft auf dem WC verrichtet hat. Somit entsteht ein Erfolgserlebnis und das Kind wird kontinuierlich motiviert.

4. Wie lösen wir Konflikte?

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Konflikte selbst zu lösen und greifen nur bei Handgreiflichkeiten ein.

Wir arbeiten präventiv. Das heisst, wir achten auf die Gruppenkonstellationen und zeigen bei unruhigen Gruppen mehr Präsenz im Raum oder teilen die Gruppe auf.

Wir sind neutral und objektiv und sprechen in einem Konflikt alle beteiligten Kinder an. Wir gehen bei Gewalttätigkeiten dazwischen, beobachten die Situation weiter und sind bereit, erneut zu reagieren. Wir bieten den Kindern unsere Hilfe an und suchen mit ihnen nach einer Lösung.

Wir sind für die Kinder da und spenden Trost, wenn sie ihn brauchen. Wir achten darauf, dass sich keine Person in einen Konflikt einmischt, den die Kinder selber lösen können oder der schon begleitet wird.

Wir nehmen bei Regelverstössen Bezug auf unsere Gruppenregeln und erinnern die Kinder daran, wie wir miteinander umgehen oder was wir von ihnen erwarten.

5. Umgang mit Nähe und Distanz

Wir sind uns unserer Verantwortung und unserer Rolle als Fachpersonen bewusst. Das heisst, wir sind feinfühlig, beobachten das Kind und geben ihm Nähe, wenn es sie braucht.

Das individuelle Bedürfnis des Kindes steht im Vordergrund.

Wir kontrollieren und reflektieren unsere Haltung und unser Handeln dazu kontinuierlich.

Wir sprechen uns gegenseitig auf dieses Thema an und fragen nach.

Regeln im Alltag:

- Die Kinder sitzen beim Geschichtenerzählen oder im Kreis grundsätzlich neben der Bezugsperson.
- Beim Mittagsschlaf ist es unser Ziel, dass die Kinder alleine einschlafen können. Wir begleiten sie dabei und gehen auf individuelle Bedürfnisse ein. Wir fragen zuerst nach: Soll ich deine Hand halten, die Hand auf den Rücken legen usw.
- Jede Gruppe hat eine individuelle Lösung bezüglich „Hüeti“: Türe offen lassen, zu zweit im Schlafzimmer, Kontrolle, immer eingeschaltetes Babyfon.
- Bei der Pflege lassen wir die Türe offen oder sind zu zweit im Badezimmer.

6. Übertritt

Wir sind uns der unterschiedlichen Gefühle, die ein Übergang auslösen kann,

bewusst und treten dem Kind aufmerksam und einfühlsam entgegen.

Übergang Kleinstkindgruppe –Vorkindergartengruppe

Es findet frühzeitig ein Gespräch mit den Eltern und der Bezugsperson statt, bei dem der bevorstehende Übergangsprozess thematisiert wird. Das Kind soll von den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal altersgerecht über den Übergang informiert werden. Wir beraten daher gemeinsam, zu welchem Zeitpunkt der Übertritt stattfindet und wie er dem Kind kommuniziert wird. Dadurch vermeiden wir allfällige Überforderungsreaktionen wie Ängste und Unsicherheiten des Kindes und lösen im bestem Fall beim Kind Neugierde und Vorfreude auf die neue Gruppe aus.

Das pädagogische Fachpersonal gestaltet die Übergänge für das Kind stufenweise und begleitet es wie bei einer Eingewöhnung. Im Vordergrund stehen während des ganzen Prozesses die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes. Dazu setzt die KiTa auf die Mitarbeit der Eltern, die das Kind während dieser Zeit ebenso aufmerksam und achtsam begleiten. Eltern und Bezugspersonen tauschen sich über das Befinden des Kindes aktiv aus und beraten sich über die nächsten Schritte.

Gegen Ende des Prozesses findet ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern und den beiden Bezugspersonen statt.

Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich zuvor über den Stand des Kindes aus. Wir orientieren uns dabei an den Bulgunterlagen und den Akten des Kindes allgemein. Das Kind wird auf der neuen Gruppe im selben Rhythmus beobachtet wie zuvor und das Portfolio und die Akten werden wie gehabt weitergeführt.

Übergang altersgemischte Gruppe–Hortgruppe

Die Eltern werden frühzeitig angefragt, ob ihr Kind auf die interne Hortgruppe oder den städtischen Hort wechseln wird.

Bei einem internen Wechsel werden die Kinder individuell in die Hortgruppe eingewöhnt.

Übergang KiTa–Kindergarten

Ein halbes Jahr vor Kindergarteneintritt starten wir das Kindergartenprojekt.

Alle zukünftigen Kindergartenkinder verbringen 1-mal wöchentlich eine gewisse Zeit zusammen und werden dabei mit verschiedenen Aktivitäten auf den Kindergarten vorbereitet.

Je nach Befinden und Entwicklungsstand des Kindes findet eine Schnupperwoche im Kindergarten statt. Ob eine solche sinnvoll ist, wird mit den Eltern und der Kindergärtnerin gemeinsam besprochen. Nach Möglichkeit besuchen wir mit allen Kindern die Kindergärten im Quartier. Die Bezugspersonen sind grundsätzlich beim Erstgespräch im Kindergarten dabei.

Übergang KiTa–Hort

Es finden individuelle, mit den Eltern abgesprochene Abschiedsrituale für alle Kinder statt. Ein möglicher Besuch im zukünftigen Hort wird den Eltern empfohlen, diesen organisieren die Eltern dann aber selbst.

7. Umgang mit Krankheiten, Entwicklungsschwierigkeiten bzw. schwierigen Situationen

Wir sind achtsam und achten auf das Wohlbefinden des Kindes.

Das heisst: Wir betreuen Kinder mit leichtem Fieber oder Erkältungen, wichtig ist für uns, dass wir die entsprechenden Informationen von den Eltern bekommen.

Je nach Zustand des Kindes und der Entwicklung des Krankheitsverlaufes kontaktieren wir die Eltern, um sie zu informieren oder ein Abholen zu veranlassen. Dieses Prozedere wird im Einführungsgespräch mit den Eltern besprochen und festgelegt.

Durch die regelmässigen Standortbestimmungen und Beobachtungen können wir Entwicklungsschwierigkeiten oft schon früh erkennen und mit den Eltern und/oder Fachpersonen besprechen. Wir als KiTa sind bereit, Kinder mit speziellen Bedürfnissen oder in schwierigen Situationen zu betreuen, Voraussetzung dafür ist jedoch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachpersonen. Auch hier ist es sehr wichtig, jedes Kind als Individuum zu sehen und nicht zu pauschalisieren. Sollte die KiTa mit einer Situation nicht klar kommen besteht die Möglichkeit einer Supervisorin oder eine andere Fachkraft hinzu zu ziehen.

8. Tagesablauf, Ruhe und Rückzug

Ungefähre Zeitangaben	Aktivität
6.30 – 8.45	Ankunft der Kinder
9.00 – 9.30	Znüni essen / Singkreis
9.30 – 11.15	Freispiel / Spaziergang / Sequenz
11.15 – 11.25	Wickeln
11.25 – 11.30	Tischritual (Singkreis)
11.30 – 12.00	Zmittag essen (danach Zähneputzen)
12.00 – 14.00	Schlafenszeit, Pausenzeit
Ab 13.30	Wickeln / Anziehen
14.15 – 15.30	Freispiel / Spaziergang / Sequenz
15.30	Zvieri
16.30 – 18.30	Freispiel / Abholzeit

Es ist wichtig, dass die Kinder immer wieder Ruhezeiten in ihrem Tagesablauf haben und Orte, an die sie sich zurückziehen können. Dafür gibt es beispielsweise das Schlafzimmer, die Bücherecke, oder auch die Kuschelecke. An diesen Orten ist lautes Spielen und Herumtollen untersagt. Für die geistige Ausgeglichenheit eines Kindes ist es wichtig, sich auszuruhen und sich auch mal zurück zu ziehen. Dies wird auch während der Mittagszeit bei allen durchgesetzt, das bedeutet jedes Kind macht mindestens 30 Minuten Pause, in denen es sich hinlegt, ein Buch anschaut oder sonst etwas Ruhiges tut.

9. Qualitätsmanagement / Qualitätsentwicklung

Zu jedem Bereich werden Qualitätsansprüche formuliert, Indikatoren festgelegt und durch die Geschäftsführung, aber auch im kollegialen Austausch überprüft (separates Qualitätshandbuch).

Durch die Geschäftsführung wird ein Mal im Jahr die Selbstevaluation einzelner Bereiche gemäss Quep (Qualitätsentwicklungsplan) durchgeführt. Die Ergebnisse werden an Teamsitzungen ausgetauscht, und mögliche Entwicklungsziele werden dabei gemeinsam festgelegt.

- 1-mal jährlich bleibt die KiTa für eine Teamweiterbildung geschlossen.

- 1-mal jährlich findet an einem Samstag eine Teamweiterbildung statt.
- Alle 2 Jahre wird die Elternzufriedenheit mit einem Fragebogen abgefragt. Die Auswertung und mögliche Massnahmen werden den Eltern mitgeteilt.
- Weiterbildungen und Angebote der Stadt Zürich für das pädagogische Fachpersonal werden regelmässig genutzt.
- Es gibt eine interne Bibliothek mit Fachliteratur und Fachdossiers, die regelmässig von der Geschäftsführung aktualisiert werden.
- Die persönliche und individuelle Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals wird in den halbjährlichen Zielvereinbarungsgesprächen festgehalten.
- Die Trägerschaft stellt jährlich 3 Tage für externe Weiterbildungen zur Verfügung. Dieses Konzept entstand in Zusammenarbeit mit dem gesamten Team und dient uns zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.